

# Drop-in soll koordinieren

Autor(en): **Hauser, Otmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **4 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799633>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# drop-in soll koordinieren

Nach einer untersuchung, die in der zweiten jahreshälfte 1976 im Drop-in durchgeführt worden ist, bedürfen fast die hälfte aller Drop-in-klienten einer stationären mittelfristigen oder langfristigen betreuung, sei es in einer psychiatrischen klinik oder in einer therapeutischen wohngemeinschaft. Auf die gesamte klientenzahl von 1976 bezogen, würde das heissen, dass für rund 320 Drop-in-klienten ein stationärer platz vorhanden sein sollte. Beim jetzigen extremen missverhältnis zwischen stationärer und ambulanter therapie (von angebot und nachfrage an stationären therapieplätzen), wäre es vermessen, grosse expansive zukunftspläne für das Drop-in zu schmieden. Nach unserer ansicht sollte jedoch das Drop-in mittelfristig zunehmend zentrale koordinationsfunktionen im rahmen der KETTE übernehmen, beispielsweise bei der zuweisung von patienten an die therapeutischen gemeinschaften, abhängig vom jeweiligen therapeutischen konzept der verschiedenen institutionen. Wenn mehr plätze in therapeutischen wohngemeinschaften bereitgestellt

werden, könnten wir uns das Drop-in auch als eine "therapeuten-zentrale" vorstellen, die stunden- oder tageweise psychotherapeuten für individual- oder gruppentherapien an die einzelnen wohngemeinschaften delegiert, wodurch die therapeutischen einsätze relativ ökonomisch geplant werden könnten; gleichzeitig könnte aber auch ein breitgefächertes therapeutisches angebot offeriert werden. In der nächsten zeit wird für die Drop-in-mitarbeiter die nachsorge beziehungsweise nachbetreuung von ehemaligen drogenabhängigen, die ein therapieprogramm in einer psychiatrischen klinik oder therapeutischen wohngemeinschaft durchlaufen haben, an bedeutung gewinnen. Ob dieser neue arbeitsbereich eine vergrößerung des mitarbeiterstabes zur folge hat, kann zur zeit nicht beurteilt werden. Wie die nachsorge konzipiert sein soll, erarbeitet zur zeit eine arbeitsgruppe im rahmen des KETTE-vorstandes.

Otmar Hauser

Präsident der Arbeitsgemeinschaft für aktuelle jugendfragen

---

## Pause auf der Marchmatt

*Auf der therapie-station Kleine Marchmatt bei Reigoldswil ist eine sommerpause eingeschaltet worden. Einige helfer halten den landwirtschaftlichen betrieb aufrecht.*

*Dieter Thommen, vizepräsident des vereins Therapeutische jugendhilfe, begründet in einem rundbrief an alle vereinsmitglieder, weshalb pause gemacht wird. Aus dem rundbrief publiziert die kette einen ausschnitt.*

Wer der Marchmatt während der sommerferien einen besuch abstatten möchte, wird das haus zwar nicht leer, aber doch weniger bevölkert als üblich vorfinden. Insbesondere werden die vertrauten gesichter von Giovanni und Annemarie Fischer

für kurze zeit verschwunden bleiben: Zum ersten mal nach drei jahren ununterbrochenen einsatzes kehren die beiden der Marchmatt den rücken, einerseits um etwas aufzutanken, vor allem aber, um von ideen und erfahrungen anderer hinzuzulernen.

Sie sind zunächst nach Schottland gefahren, wo sie einige zeit in "Findhorn" geblieben sind, einer grösseren gemeinschaft, die sich ebenfalls mit jugendlichen in schwierigen lebenssituationen befasst. In dieser gemeinschaft wird der therapeutische ansatz vor allem in einer wiedereingliederung des menschen in die natur gesucht. Auch für den biologischen landbau können dort nebenbei wichtige erfahrungen hinzugewonnen werden. Ende august folgt dann ein trainingskurs für gruppentherapie in